

Friedrich-Siegmond-Schultze Förderpreis

Friedenspreis an Kämpfer für Frieden

Am 9. Mai 2014 wurde von der *Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Kriegsdienstverweigerung und Frieden* (EAK) zum 8. Mal der Friedrich-Siegmond-Schultze Förderpreis für gewaltfreies Handeln vergeben. Die EAK schreibt dazu: „In diesem Jahr wird die Arbeit der israelisch-palästinensischen Gruppe *Combatants for Peace* (Kämpfer für Frieden) honoriert. Als ehemalige Soldaten und Soldatinnen auf unterschiedlichen Seiten des Schlachtfelds setzen sie sich nun gemeinsam gegen Gewalt und für ein Ende der Besatzung palästinensischer Gebiete ein.“ Wir dokumentieren den Dank von Yosri Alsallamin aus Palästina und Itamar Feigenbaum aus Israel. (d. Red.)

Yosri Alsallamin

Liebe Anwesende,

ich kann nicht ausdrücken, was ich fühle. Ich möchte Ihnen eine Botschaft des Dankes überbringen, Sie als Freunde begrüßen, die das Leid und die Freude teilen, die ich erlebt habe. Es ist mir eine große Ehre, diesen Preis zu erhalten.

Wir sind davon überzeugt, dass Blutvergießen, Gewalt und die Unterdrückung des Volkes keinen Sinn

macht. Wir glauben nicht, dass man zwischen den Völkern die Konflikte mit Gewalt lösen kann. Wir haben deshalb beschlossen, nicht mehr Teil dieses gewaltsamen Konfliktes zu sein.

Während der II. Intifada, die sehr brutal und blutig war und nachdem auch viele unserer Freunde im Gefängnis waren, sahen wir die Notwendigkeit für den Dialog. Wir ergriffen die Initiative, Soldaten zu treffen, die es ablehnten, ihren Militärdienst in der Besatzungsarmee zu leisten. Das war ein sehr wichtiger Schritt. Wir gründeten schließlich *Combatants for Peace* (Kämpfer für Frieden) auf der Grundlage, dass wir alle Gewalt und Unterdrückung ablehnen. Wir wollen uns dem Dialog öffnen und weiteres Blutvergießen beenden. Wir kamen überein, dass wir gemeinsam arbeiten gegen die Besatzung, für die Wiedereinsetzung der Rechte und die Schaffung zweier nebeneinander liegender Staaten in den Grenzen von 1967 mit Ostjerusalem als Hauptstadt eines unabhängigen freien Staates.

Wir begannen unsere Arbeit als gemeinsames Team. Aber wir arbeiteten unter schwierigen Umständen. Der Konflikt dauerte an. Immer wieder wurden Straßen gesperrt, Häuser zerstört, Eigentum konfisziert, es wurden Bäume gefällt und Menschen starben. Es wurden auch Busse in die Luft gesprengt. Aber wir entschieden uns,



Der Vorsitzende der EAK, Dr. Christoph Münchow, übergibt den Friedenspreis an Itamar Feigenbaum und Yosri Alsallamin (von l.n.r.)

trotz dieser schwierigen Situation einen anderen Weg zu gehen, uns gegen diese Unterdrückung und Gewalt zu stellen. Wir sahen die Notwendigkeit, all die schmerzvollen Ereignisse anderen Institutionen gegenüber klar darzustellen und insbesondere auch der jungen Generation in beiden Gesellschaften. Wir wollen sie erreichen, um die Anerkennung der Rechte des palästinensischen Volkes zu erhalten. Das palästinensische Volk braucht ein Leben in Würde, und Töten und Unterdrückung muss ein Ende gesetzt werden.

Als Kämpfer standen wir früher im Zentrum der Auseinandersetzung und waren praktisch die Vorhut, damit ragen wir heraus. Nun haben wir aber einen Punkt erreicht, an dem wir nicht mehr im Zentrum des Konfliktes stehen wollen. Wir wollen Vertrauen für die notwendige Lösung aufbauen. Und trotz der vielen Schwierigkeiten und Probleme meinen wir, dass wir unsere Ziele tatsächlich verwirklichen können. Wir haben selbst bewiesen, dass es keinen Ausschluss der Anderen geben muss.

Ich möchte noch einmal dafür danken, dass Sie uns diesen Preis geben. Ich wende mich an die internationale Gemeinschaft und alle Institutionen und rufe dazu, dass sie uns beiseite stehen, damit wir die schwierige Situation ändern und eine bessere Zukunft erreichen können, damit wir, wie alle anderen Ländern, ein normales Leben leben können. Und damit wir eine Feier halten können, zu der wir Sie dann herzlich einladen.

Itamar Feigenbaum

Liebe Gäste, liebe Mitglieder der EAK, sehr geehrter Oberbürgermeister der Stadt Bonn.

Es ist für uns eine Ehre, den Preis zu erhalten. Er stärkt unsere Energie, gibt uns Anerkennung und Bestätigung, dass wir uns auf dem richtigen Weg befinden.

Hier zu stehen, hat für mich symbolische Bedeutung. Genau jetzt, wenn der Preis vergeben wird, werden Familie und Freunde meinem Freund gedenken, der vor einem Jahr im Libanon auf eine Landmine trat und starb. Ich ehre seiner, indem ich hier bin.

Ich kam vor etwa sechs Jahren zu *Combatants for Peace* (Kämpfer für Frieden). In dieser Zeit lernte ich viel über Aktivismus, über Unterdrückung und Gewaltfreiheit. Wir bezeichnen unsere Gruppe als Movement, als Bewegung, ein Wort, das auch im Hebräischen und Arabischen die gleiche Bedeutung hat. Wir überlegen immer aufs Neue, wie wir Dinge bewegen können. Und mit unseren Aktivitäten bewegen wir uns auch selbst. Wir wollen nicht statisch bleiben, sondern aktiv sein.

Die Unterdrückung, gegen die wir arbeiten, hat eine sehr klare Form. Es ist die israelische Besatzung des palästinensischen Volkes, des palästinensischen Landes. *Combatants for Peace* wurde gegründet, um das zu ändern, die Besatzung zu beenden. Ehemalige Kämpfer auf beiden Seiten, die die Organisation gründeten, legten ihre Vorbehalte ab, keine einfache Sache. In vielerlei Hinsicht wäre es viel einfacher gewesen, eine uninationale Gruppe zu gründen.

Wir von *Combatants for Peace* sind geografisch in ganz unterschiedlichen Gegenden präsent: In Nord-Israel und Nord-Palästina, in Jerusalem, im Süden Israels und Süden Palästinas. Unsere Treffen in Palästina sind aufgrund der Entfernungen und der Einschränkung der Bewegungsfreiheit sehr kurz. Und wir arbeiten in zwei Sprachen. Für uns ist ein Treffen in Bethlehem, südlich von Jerusalem, jedes Mal eine große Sache, weil es bedeutet, dass Palästinenser eine Stunde Fahrtzeit brauchen. Wenn Palästinenser eine Genehmigung erhalten, um nach Israel zu reisen, eine Veranstaltung zu machen, müssen sie vor Mitternacht wieder zurück am Checkpoint sein. All das ist Teil unserer Arbeit.

Die Realität, in der wir arbeiten, ist Separation, Trennung. Palästinenser sind von ihrem Land getrennt, Gemeinschaften sind voneinander getrennt. Es gibt die Separation zwischen Israelis und Palästinensern, eine Trennung durch Gewalt. Aber in *Combatants for Peace* arbeiten wir zusammen, sind zusammen aktiv. Das ist das, was wir als Menschen brauchen. Das ist der Weg, wie wir für das Ende der Besatzung arbeiten. Wenn wir zusammen arbeiten und uns als Menschen treffen, arbeiten wir gegen Gewalt.

Letzten Sonntag fand der israelische Gedenktag statt. Es wird an die israelischen Soldaten erinnert, die in den Kriegen starben und auch an die, die bei Terroranschlägen starben. In diesem Jahr haben wir selbst zum neunten Mal eine eigene Gedenkveranstaltung durchgeführt. Wir trafen uns um neun Uhr abends, nach den offiziellen Gedenkveranstaltungen, um an die Opfer auf beiden Seiten des Konfliktes zu erinnern. Es ist ein Beispiel für unsere Aktivitäten. Als es vor neun Jahren begann, wussten wir einfach, dass es richtig ist, es zu tun. Damals kamen etwa 100 Menschen. Dieses Jahr waren in Tel Aviv etwa 2.600 dabei, mehr als 1.000 in der ganzen Welt verfolgten die Veranstaltung. Auch etwa 100 PalästinenserInnen konnten kommen, obwohl es an diesem Tag ein Einreiseverbot für Palästinenser gibt. Auf dem Podium sprachen Mitglieder beider Seiten von *Combatants for Peace* sowie Angehörige der Familien. Wir schaffen damit eine andere Realität. Menschen müssen sich Frieden vorstellen können und an solch einem Abend gibt es die Realität Frieden. Menschen beider Seiten können es gemeinsam sehen und können den hohen Preis sehen, den wir zu zahlen haben.

Auf unserem Weg sehen wir viele Schwierigkeiten, auf unserem Weg liegen viele Steine. Danke für den Preis. Er ist sehr wichtig für uns.

Yosri Alsallamin und Itamar Feigenbaum: Dankesreden zur Verleihung des Friedrich Siegmund Schultze Förderpreises der EAK am 09.05.2014 in Bonn